

Lustige Geschichten aus vielen Kerwe-Generationen

Kerwepredigt stand im Zeichen des Gemeindejubiläums „1250 Jahre Dossenheim“ – Ehemalige und aktuelle Kerwepfarrer hielten Reden

Dossenheim. (dvw) Traditionen entstehen, weil Menschen bereit sind, Ereignisse einem Rhythmus folgend zu wiederholen. Ohne die Organisation und ohne diese Menschen, die das Korsett mit Leben füllen, und natürlich ohne Besucher wäre alles nichts. So ist das auch mit der Dossenheimer Kerwe, die neben dem Engagement der Vereine maßgeblich von ihren Kerweborscht mit ihrem Kerwepfarrer lebt.

Es war daher eine großartige Idee, zum Gemeindejubiläum „1250 Jahre Dossenheim“ zur Kerwepredigt an die Kerwepfarrer der vergangenen 50 Jahre zu erinnern und einige von ihnen nochmals auf die Bühne am Kronenburger Hof zu holen. So kam es, dass sechs Pfarrer gleichzeitig auf der Bühne standen und nacheinander noch einmal zu ihrem Publikum sprachen. Günther Riedling eröffnete als Ältester den Reigen. Es folgten Bernd Barth, Norbert Gehrig, Robert Ridinger und Steffen Schmitt.

Sie alle haben nichts verlernt. Wohl von Natur aus nicht auf den Mund gefallen, verstehen sie es noch immer, ihr Publikum zum Lachen zu bringen. So viel Spaß hatten die Besucher schon lang nicht mehr, zumal für jede Generation eine witty Anekdote dabei war. Das Schöne war, dass man sogar generationenübergrei-



Gelebte Kerwegeschichte: Viele ehemalige Kerwepfarrer kamen auf die Bühne. Foto: Alex

fend noch immer über die „Hirschwirthsposen“ – ein Ausdruck der nur im Dialekt seine volle Wirkung erlangt – herzlich lachen konnte.

So über den vermeintlich schlauen Winzer, der glaubte, seinen beladenen Wagen bergab mit bloßen Händen halten zu können. Zum Lachen war die Anek-

dote über den Architekten und den Gipser, die sich zu Tierärzten erhoben hatten. Der Gips am verletzten Hundebein gelang, nur, dass es das falsche war. Menschen, die viel versprechen und wenig halten, gab es schon immer. Davon konnte eine Kegelsellschaft berichten, die bei ihrem Ausflug bekocht werden sollte.

Zeitgenossen, die zu besonderen Anlässen gern über den Durst trinken, gab es auch schon immer. Jener war immerhin so vernünftig, sich für die Heimfahrt in ein Taxi zu setzen. Dumm war nur, dass er die Fahrpreisanzeige mit der Ra-diosenders verwechselte und stolze 102,80 D-Mark für die Fahrt von Leimen zurück nach Dossenheim bezahlte. Schön war die Geschichte vom im Wald entlaufenden Hund, der sich in den Bus setzte und nach Heidelberg fuhr, wo er als Findling der Polizei übergeben wurde. Es wurde gelacht und nochmals gelacht. Die Kerwepfarrer außer Dienst hatten bewiesen, dass sie nichts an Schlagfertigkeit eingebüßt hatten und noch immer mit flinker Zunge parieren konnten.

Von aktuellen „Bolzendrehern“ berichtete der amtierende Kerwepfarrer Dominik Ridinger. So erzählte er von jedem Zeitgenossen, der zur falschen Zeit am Flughafen eintraf. Nämlich erst dann, als sein Flieger bereits seit Stunden abgehoben hatte. Es empfiehlt sich nicht, kurz vor Feierabend auf einem Betriebsgelände zu parken. Das insbesondere dann nicht, wenn es um eine Autowerkstatt geht, sodass sich keiner über das fremde Fahrzeug wundert. Schadenfreude ist bekanntlich die schönste Freude: So hatten die Zuhörer viel zu lachen.